

Münchens weiterer Aufstieg im Jahre 1953

(Statistischer Rückblick Teil I: Bevölkerungsbilanz, soziale und kulturelle Verhältnisse)

2 bis 3 Monate dauert es, bis alle statistischen Abschlußzahlen für das vergangene Jahr vorliegen. So lange mit der Rückschau zu warten, macht den Statistiker heute fast zum Chronisten. Im folgenden ist daher der Versuch gemacht worden, die Grundlinien, die die Entwicklung der bayerischen Landeshauptstadt im Jahre 1953 kennzeichnen, früher als sonst herauszuarbeiten. Das bis jetzt (Mitte Januar) vorliegende Zahlenmaterial mußte dabei stellenweise durch fundierte Schätzungen ergänzt werden. Endgültig werden die Jahresabschlußzahlen 1953 im Februar-Heft der „Münchener Statistik“ veröffentlicht.

Über 5 Jahre dauert nun schon der mit der Geldneuordnung einsetzende Aufstieg der Bundesrepublik, der in den westdeutschen Großstädten so besonders ins Auge fällt. Die Befürchtungen der Pessimisten, daß 1953 der Kulminationspunkt erreicht werden würde und dann der Rückschlag kommen müßte, haben sich nicht bewahrheitet. Auch für die bayerische Landeshauptstadt war das vergangene Jahr, wenn man alles in allem nimmt, ein Jahr weiteren Aufstiegs.

München hat 906 497 Einwohner

Für die Entwicklung von Münchens Einwohnerzahl war der September vorigen Jahres ein wichtiger Termin. Damals wurden die 900 000 überschritten, und bis zum Jahresende wuchs unsere Stadt weiter auf 906 497. Die Bevölkerungsfortschreibung hatte verglichen mit dem Jahre 1952 folgendes Ergebnis:

	1953	1952
Stand am Jahresanfang	888392	870050
Zugezogene	60737	62976
Weggezogene (mit sog. Korrekturfaktor) ...	40718	1)42668
Überschuß der Sterbefälle über d. Geburten	1914	1966
Stand am Jahresende	906497	888392
Prozentual war der Zuwachs an Einwohnern 1953 (2,0%) wieder fast genau		

1) Einschließlich eines Bevölkerungsverlustes von 1198 durch Ausgemeindung.

so groß wie 1952 (2,1%), offenbar weil der große Arbeitsplatz München immer noch zahlreichen Neuzuziehenden lohnende Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Von den 60 737 insges. Zugezogenen kamen 42510 oder 70% aus den Stadt- und Landkreisen Bayerns (1952 45 798 oder 73%). Die „Einschleusung“ der Ostzonenflüchtlinge hat in München nur wenig Wellen geschlagen. Dagegen scheint die Land-Stadt-Wanderung der Heimatvertriebenen immer noch nicht abgeschlossen zu sein. Die Flüchtlingsbevölkerung (ohne Zugewanderte aus der Ostzone) hatte am Jahresende einen Stand von rd. 117 000 erreicht, das sind fast 13% der Einwohnerzahl. Nicht minder anziehend war die bayerische Landeshauptstadt im vergangenen Jahr für Ausländer, deren Personenkreis sich um 2200 auf 39 200 (= 4,4% der Bevölkerung überhaupt) vergrößert hat.

Erfreulicherweise kann auch wieder über die Rückkehr einer größeren Anzahl von Kriegsgefangenen berichtet werden: 119 Münchener brachten die verschiedenen Heimkehrertransporte (1952 nur 4!). Ebenso war es möglich, 1724 (1952: 2616) evakuierte Münchener aus ihren Exilen in die Heimatstadt zurückzuführen. Das städt. Wohnungsamt registrierte zum Jahreschluß noch 8975 rückkehrwillige Evakuierte.

Anhaltendes Geburtendefizit

In der Stadt von über 900 000 Einwohnern sind im ganzen Jahre 1953 8201 Kinder zur Welt gekommen (davon 6536 ehelich und 1665 unehelich), also um 239 mehr als 1952. Andererseits hatte die ortsansässige Bevölkerung um 186 mehr Sterbefälle (1953 10115, 1952 9929), so daß die Lücke, die seit 1949 in der Bevölkerungsbilanz klappt, nahezu unverändert geblieben ist. Bezogen auf 1000 der mittleren Bevölkerung, errechnen sich die folgenden Ziffern (in Klammern 1952):

für die Geburten	9,2	(9,1)
für die Sterbefälle	11,3	(11,3)
für das Geburtendefizit	2,1	(2,2)

Zum erstenmal ist die Zahl der Eheschließungen etwas kleiner geworden. Im Tagesdurchschnitt wurden von den 5 Münchener Standesämtern 23 Paare getraut, die Gesamtzahl lag mit 8551 um 408 unter dem Ergebnis von 1952. Zurückgegangen sind aber lediglich die Ehen mit einem Ausländer als männlichen Partner (— 260) und sodann die Zweitehen, bei denen mindestens ein Partner verwitwet oder geschieden war (— 242). Für den Personenkreis, der die Hauptmasse der Eheschließenden stellt: die ledige deutsche Bevölkerung, war 1953 noch kein Sinken der Ehefreudigkeit festzustellen.

Bis Ende November 1953 betrug die Zahl der rechtskräftig gewordenen Ehescheidungen 1943 (Stadt- und Landkreis München). Das Jahresergebnis dürfte mit dem von 1952 (2126) wieder auf etwa gleicher Höhe liegen. Erfreulicherweise sind 216 Klagen weniger eingereicht worden (1953 insgesamt 2583), so daß im neuen Jahr kaum mit einer erhöhten Scheidungsziffer zu rechnen sein wird.

Von den Ergebnissen der Sterblichkeitsstatistik dürfte die Zahl der jenseits des 70. Lebensjahres Gestorbenen am interessantesten sein. Der Prozentsatz, mit dem das Greisenalter an den Sterbefällen überhaupt beteiligt ist, hat sich wiederum erhöht (1953 48,5 %, 1952 47,0 %), was besagt, daß immer mehr Menschen die unserem Leben von der Natur gesetzte Grenze wirklich erreichen. In der folgenden Übersicht sind die Krankheiten zusammengestellt, an denen 1953 in München die meisten Menschen gestorben sind (vorläufige Zahlen).

Todesursache	1953		1952	
	Zahl	% ¹⁾	Zahl	%
Herz- und Kreislauf-erkrank...	2861	28,3	2873	28,9
Krebs	2054	20,3	2122	21,4
Schlaganfall	1107	10,9	1138	11,5
The aller Formen ...	177	1,7	195	2,0
Verunglück.	463	4,6	434	4,4
Selbstmorde	285	2,8	267	2,7

¹⁾ der Gestorbenen überhaupt.

Nach wie vor stehen in der Reihe der Todesursachen die Herz- und Kreislaufkrankungen an der Spitze, denen in einigem Abstand die bösartigen Neubildungen (Krebs u. ä.) folgen. Ob die geringfügige Abnahme letzterer ein „Zufallsergebnis“ ist oder ob die Entwicklungslinie der Gewächskrankheiten tatsächlich nach unten umgebogen ist, kann noch nicht mit Sicherheit angegeben werden. Dagegen scheint es sich bei den etwas selteneren Tuberkulosesterbefällen (— 18) um eine echte Abnahme und bei den verschiedenen Arten des gewaltsamen Todes um eine ebensolche Zunahme zu handeln (Verunglückungen + 29, Selbstmorde + 18).

Daß die Medizin im Kampf gegen den Säuglingstod immer neue Erfolge erzielt, zeigt die auf 100 Lebendgeborene bezogene Ziffer der Sterbefälle des 1. Lebensjahres. In München betrug sie 1953 nur mehr 5,0 (gegen 5,2 1952 und 5,7 1951). Erfahrungsgemäß sind die „Unehelichen“ gefährdeter als die Neugeborenen, denen die Wiege in der Familie bereitet ist. Von den 1953 in München Lebendgeborenen war ungefähr jedes 5. (1665 von 8201), von den in den ersten 12 Lebensmonaten Gestorbenen aber reichlich jedes 3. (148 von 407) unehelich.

Gesundheitsverhältnisse, Gesundheitsdienst

Nachdem schon Ende 1952 eine Welle fieberhafter Erkrankungen über München hinweggegangen war, trat Mitte Januar 1953 schlagartig eine Häufung von echten Grippefällen auf. Da die Meldepflicht vielfach nicht beachtet wird, kann für keinen Zeitpunkt der genaue Krankenstand angegeben werden. Der nicht immer harmlose Verlauf ist jedoch aus der Statistik der Todesursachen abzulesen: in den beiden ersten Monaten 1953 sind in München 136 Personen an Grippepneumonie u. ä. gestorben (zu 85% über 65jährige), da bei echter Grippe die Gefahr der Lungenentzündung trotz Sulfonamiden und Penicillin nicht ganz gebannt werden kann. Im Herbst 1953 wurden die Münchener durch eine zweite Erkrankungswelle beunruhigt.

Die Kurve der Scharlachfälle erreichte, schon ab Juni langsam ansteigend, im No-

Zahlen zum Bevölkerungs- und Gesundheitswesen	1953		1952		1951	1950
	Zahl	a. 1000 Einw.	Zahl	a. 1000 Einw.	a. 1000 Einw.	a. 1000 Einw.
Zuzüge	60 737	67,7	62 976	71,8	76,6	79,2
Wezüge	35 407	39,5	36 060	41,1	38,5	25,3
Wanderungsüberschuß	25 330	28,2	26 916	30,7	38,1	53,9
Lebendgeborene	11 133	12,4	10 621	12,1	12,8	13,3
davon ortsansässig	8 204	9,2	7 962	9,1	9,6	10,0
Gestorbene	11 708	13,1	11 564	13,2	12,7	12,6
davon ortsansässig	10 115	11,3	9 929	11,3	10,8	10,8
im 1. Lebensjahr	407	0,5	418	0,5	0,6	0,6
Sterbeüberschuß ¹⁾	1 914	2,1	1 967	2,2	1,2	0,8
Eheschließungen	8 551	9,5	8 959	10,2	10,2	10,3
Todesfälle an:						
Krebs	2 054	2,3	2 122	2,4	2,3	2,2
Herzkrankheiten	2 383	2,7	2 306	2,6	2,6	2,9
Tbc der Atmungsorgane	146	0,2	155	0,2	0,3	0,3
Übriger Tbc	31	0,03	40	0,05	0,05	0,06
Erkrankungen an:						
Geschlechtskrankheiten	2 991	3,3	3 545	4,0	3,6	5,1
Tbc der Atmungsorgane	2 654	3,0	3 250	3,7	3,5	3,3
Übriger Tbc	241	0,3	276	0,3	0,3	0,3
Kinderlähmung	81	0,09	40	0,05	0,08	0,08
Sonst. vorw. Kinderkrankheiten	5 107	5,7	3 486	4,0	4,4	6,3
Typhus und Ruhr	130	0,1	62	0,07	0,1	0,1
Kranke in Krankenhäus. (Durchschn.)	9 798	10,9	9 569	10,9	10,8	11,4
davon in						
städt. Anstalten	4 433	4,9	5 015	5,7	5,7	6,2
staatl. Anstalten	2 408	2,7	1 822	2,1	2,1	2,2
privaten Anstalten	2 957	3,3	2 732	3,1	3,0	3,0
Verpflegtage insges. (in 1000)	3 592		3 559			

¹⁾ Aus Zeile 5 und 7 berechnet.

vember den Höchststand der Nachkriegszeit. Im letzten Quartal von 1953 wurden dem städt. Gesundheitsamt 1430, im ganzen Jahr 2332 Neuerkrankungen gemeldet (1952: 1352 und 1951 nur 895). Bei den sonstigen übertragbaren Krankheiten findet man teils größere, teils kleinere Zahlen als im Vorjahr. Von einer Häufung der Typhusfälle (nur 18 gegen 22 1952) ist München verschont geblieben, obwohl mit einem Übergreifen der Krankheit aus Stuttgart gerechnet werden mußte. Zu den Infektionskrankheiten, die 1953 weiter verbreitet waren, gehören die Ruhr mit dreimal so viel Neuerkrankungen wie 1952 (112 gegen 40) und vor allem die ihrer Harmlosigkeit wegen wenig gefürchteten Masern (1289 gegen 508). Die Erkrankungen an Leberentzündung (62) lagen der Zahl nach ungefähr auf Vorjahreshöhe und Mumps ist so selten geworden, daß im ganzen Jahr nur 24 Fälle angezeigt wurden (1952: 274). Gegen Jahresende hat das „Gespenst“ der Kinderlähmung, das 1953 doppelt so viele Münchener Kinder heimgesucht hat wie 1952 (81 gegen 40), der Landeshauptstadt wieder den Rücken gewandt. Diphtherieerkrankungen

sind, trotz einer Spitze im Oktober, im ganzen Jahr seltener gewesen als 1952 (511 gegen 713 Fälle). 8756 Kinder wurden gegen Diphtherie geimpft, d. s. um fast 5000 weniger als im Vorjahr, weil die Schulkinder erst 1954 wieder an der Reihe sind. Das Interesse der Eltern am kombinierten Serum (gegen Diphtherie, Keuchhusten und Starrkrampf) hat so abgenommen, daß es in den Münchener Kliniken 1953 nur mehr in ein paar Dutzend Fällen zur Anwendung gelangte. Die Tuberkulosekurve (Neuerkrankungen an Tbc aller Formen) ist nach einem mehrjährigen Anstieg (von 2972 1950 auf 3526 1952) zum ersten Male wieder rückläufig gewesen (1953: 2895). Die Erkrankungsziffer — Zahl der neuen Fälle je 1000 der mittleren Bevölkerung — betrug nur mehr 3,2 (in den beiden Vorjahren rd. 4). In der städt. Tuberkulosefürsorge wurden 1953 rd. 70 000 Personen vor den Röntgenschirm gestellt. Ein vom Bayerischen Landtag im Sommer 1953 verabschiedetes Gesetz soll gewährleisten, daß im Laufe der nächsten Zeit jeder an die Reihe kommt. Die Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten lagen 1953 mit 2991 um rd. 550 unter dem Stand

von 1952, ohne daß jedoch — wegen der bekannten „Unschärfe“ dieser Zahlen — mit Sicherheit von einer weiteren Eindämmung gesprochen werden kann.

Natürlich hat sich die 1953 massenhaft aufgetretene Grippe auch in der Krankenkassenstatistik ausgewirkt. Von den Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse — 309 313 im Jahresmittel 1953 — waren durchschnittlich 5,3% (4,6%), im Februar vorübergehend sogar 8% arbeitsunfähig geschrieben. Der Abstand zwischen der stets etwas höheren Anfälligkeit der Frauen und der niedrigeren der Männer hat sich noch mehr vergrößert (6,1 bzw. 4,7%).

Krankenhäuser gibt es in München jetzt 68, davon sind 17 — 9 im Stadtgebiet gelegene und 8 Ausweichkrankenhäuser — städtisch, 15 staatlich und 36 privat. Die Zunahme gegenüber 1952 ist größtenteils nur eine rechnerische: im Frühjahr 1953 ist das Krankenhaus I. d. I. in staatliche Verwaltung übergegangen; seine 5 Abteilungen werden von der Statistik neuerdings als eigene Anstalten gezählt (wirklich in Zugang kamen 3 Privatkliniken, 1 Ausweichkrankenhaus wurde aufgelöst). Im Zeitpunkt der drangvollsten Enge in den Kinderkrankenhäusern und -abteilungen (Scharlachwelle) wurde von der Besatzungsmacht ein Teil des Schwabinger Krankenhauses freigemacht. Ein beschränkter Wettbewerb für den Klinikzentralbau an der Ziemssenstraße (Gelände der ehem. medizinischen Universitätsklinik) ist z. Z. in Vorbereitung. Die Bettenzahl der Münchener Krankenanstalten — gelegentlich viel zu klein — hat sich seit Ende 1952 kaum merklich verändert (11 053). Der durchschnittliche Krankenstand ist zwar absolut um rund hundert größer geworden, was sich jedoch ohne weiteres mit dem Wachsen der Stadt erklären läßt. Bettenausnutzungsziffer rd. 90%, Spitze im Februar und März 93%, Gesamtzahl der geleisteten Verpflegstage 3,6 Mill. bei gleichgebliebener Verweildauer von 23 Tagen.

Für die 7 städt. Sommerbadeanstalten kam nach dem Rekordjahr 1952 eine arge Enttäuschung. Das Wetter konnte weder im Juni noch im Juli zum Baden einladen (nur $\frac{1}{4}$ bzw. die Hälfte der Besucherzahlen

der entsprechenden Vorjahrsmonate). Der damit entstandene Ausfall war in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr wettzumachen (Gesamtbesuch 604 844 nach 837 000 im Jahre 1952). Auch in den städt. Warmbadeanstalten ist die Besucherzahl ein klein wenig abgebröckelt (1953: 2,03 Mill. gegen 2,08 im Vorjahr). Die 2 großen Hallenschwimmbäder haben mehr Besucher verloren (Müllersches Volksbad 65 000, Nordbad 32 000) als bei den Brause- und Wannenbädern in Zugang kamen (51 000).

Wieder höhere Fürsorgelasten bei gleich viel Unterstützten

Im abgelaufenen Jahre lebten in München durchschnittlich 21 200 Personen von der offenen Fürsorge; ohne die Familienangehörigen waren es rd. 15 400 Hauptunterstützungsempfänger oder „Parteien“. Um ihnen den notwendigsten Lebensbedarf zu sichern, hat die Stadt 10,7 Mill. DM für laufende Unterstützungen ausgegeben (bis einschl. Nov.). Außerdem mußten die Wohlfahrtsämter bei vorübergehender Notlage vielfach mit einmaligen Unterstützungen zu Hilfe kommen (im Monatsdurchschnitt rd. 1200 Fälle), wofür weitere 2,6 Mill. DM aufgewendet wurden. Zusammen mit den „sonstigen“ Ausgaben (für Arztscheine, Ersatz an auswärtige Fürsorgeverbände usw.) errechnen sich 14,0 Mill. DM, die sich bis zum Jahreschluß auf rd. 16 Mill. DM erhöht haben dürften (1952: 15 Mill. DM). Die Mehrausgaben der offenen Fürsorge sind z. T. auf eine Änderung der fürsorgerechtlichen Bestimmungen (ab 1. Okt. 1953), z. T. auf ein geringes Anwachsen der Befürsorgtenzahl zurückzuführen (+ 540 Parteien bis Nov.). Insbesondere sind Personen neu in Fürsorge gekommen, weil ihre sonstigen Bezüge unter dem Richtsatz zu liegen kamen oder überhaupt weggefallen sind (Auslaufen der Soforthilferenten), Fälle, die nur teilweise durch Abgänge infolge Einkommenserhöhung oder Rentenbezug kompensiert worden sind (bis November + 2675 gegen — 1291 Parteien). Andererseits aber wurden die Wohlfahrtsämter durch einen günstigen Arbeitsmarkt etwas entlastet (Nettoabgang rd. 300 Parteien)

und auch die Bevölkerungsfluktuation brachte entgegen vielfach verbreiteten Vorstellungen per saldo nicht mehr, sondern weniger Befürsorgte (Zugang durch von auswärts Zuziehende 345, Abgang durch von München Wegziehende 763 Parteien).

In der geschlossenen Fürsorge mußten im Durchschnitt der ersten 3 Quartale von 1953 7838 Personen unterstützt, d. h. aus Mitteln des Sozialreferats in eine Anstalt (Altersheim, Krankenhaus usw.) eingewiesen werden (1952 ganzjähriger Durchschnitt 7501). Hierfür wurden bis einschl. September 4,5 Mill. DM und bis Jahresende wohl an 6 Mill. DM aufgewendet, was gegenüber dem Vorjahr (5,4 Mill. DM) eine — z. T. auch durch höheren Verpflegungssätze bedingte — Mehrausgabe von rd. 0,6 Mill. DM bedeutet. Für die Unterbringung älterer Leute stehen nach Auflösung zweier auswärtiger Ausweichstellen noch 10 Münchener Altersheime zur Verfügung, die 3590 Personen aufnehmen können, vorgemerkt sind noch 4500! Personen, die vorübergehend ohne Unterkunft sind, müssen bei einem der 6 städt. Obdachlosenheime Zuflucht suchen, die ständig zu 100% belegt sind (Bettenzahl z. Z. 841, Übernachtungen 1953 rd. 237000). Eine Leistung, mit der sich München sehen lassen kann, stellt das im September 1953 eröffnete Frauen- und Mütterheim an der Teutoburger Straße dar. In den best ausgestatteten Räumen können 200 allein-stehende Frauen und 50 Mütter mit neugeborenen Kindern, denen ihre bisherige Unterkunft verschlossen ist, Aufnahme finden.

Die Gesamtausgaben der offenen und geschlossenen Fürsorge betragen im Kalenderjahr 1953 rd. 22 Mill. DM (gegenüber 1952 + 1,6 Mill. DM), von denen allerdings ein Teil durch den Bund, das Land oder Private wieder ersetzt worden ist (rd. 9 Mill. DM). Gegenüber dem ersten Jahr nach der Währungsreform ist der Fürsorgeaufwand bereits um rd. 65% gestiegen, nicht so sehr wegen der Ausdehnung des Befürsorgtenkreises als der meist unumgänglichen Verbesserung der Leistungen.

Am 1. Juli 1953 wurden die Unterhaltsrenten nach dem Soforthilfegesetz endgültig

von den Kriegsschadenrenten des Lastenausgleichs („Unterhaltshilfen“ und darüber hinausgehende „Entschädigungsrenten“) abgelöst. In der Landeshauptstadt mußte hierfür im Kalenderjahr 1953 die runde Summe von 8,8 Mill. DM aufgewendet werden (einschl. auslaufende Soforthilfe). Da für die Gewährung von Kriegsschadenrenten z. T. andere Gesichtspunkte maßgebend sind, haben sich durch die Neuregelung Zahl und Zusammensetzung der Empfänger geändert (Ende 1953 10 815 laufende Fälle gegen 13 553 Ende 1952). Die an die gleichnamige Leistung der Soforthilfe anknüpfende Ausbildungsbeihilfe kommt gegenwärtig rd. 4500 Münchener Studenten, Fachschülern und Lehrlingen zugute. An sie wurden rd. 4,3 Mill. DM, doppelt soviel wie 1952, ausbezahlt, da wesentlich mehr Studenten usw. betreut (Ende 1952 nur 2800) und die Beihilfesätze im April um 40 DM erhöht wurden. Auch die Hausratshilfe, die Ende 1952 mit leeren Kassen und 19 000 unerledigten Anträgen abgeschlossen hatte, ist als Hausratentschädigung wieder aufgelebt. Im Laufe des Jahres haben rd. 87 000 Ausgebombte usw. ihre Anträge eingereicht, auf die bis Ende Dezember in 16 401 Fällen eine Entschädigung (erste Rate) von insges. 6,5 Mill. DM (1952 nur 0,8 Mill. DM) bewilligt werden konnte. Selbständige Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe, die als Fliegergeschädigte oder Heimatvertriebene ihre frühere Lebensgrundlage verloren haben, können zur Geschäftsgründung sog. Eingliederungsdarlehen erhalten. 1953 betrug die Darlehenssumme — das städt. Ausgleichsamt ist nur für Beträge bis zu 10 000 DM zuständig — rd. 1,1 Mill. DM (167 bewilligte Anträge). Daß durch ablehnende Bescheide — im ganzen wurden über 2000 Anträge gestellt — viele Hoffnungen zerstört, aber auch zahllose gewagte Experimente verhindert wurden, liegt auf der Hand. In 632 vom Wiederaufbaureferat begutachteten Fällen konnte vom Lastenausgleich bei der Finanzierung des Wohnungsbaus Hilfe geleistet werden. Hierfür wurden 2,5 Mill. DM aufgewendet, weitere 2,8 Mill. DM wurden zugunsten ausgleichsberechtigter Familien dem sozialen Wohnungsbau zugeführt. Während die einheimischen Sparer schon seit Jahren

über die nach der Abwertung noch verbliebenen Reste ihrer Bankeinlagen usw. haben verfügen können, ist der Währungsausgleich für die Sparguthaben Vertriebener erst Mitte 1952 angefallen. Seither wurden in München insges. 18 369 Anträge auf Auszahlung von 3,8 Mill. DM bewilligt (davon 8351 Anträge mit 1,8 Mill. DM im Jahre 1953). Insgesamt wurden in der Landeshauptstadt für das große Sozialwerk des Lastenausgleichs 1953 fast 28 Mill. DM verausgabt (einschl. auslaufende Soforthilfe). Obwohl dieser Betrag den Fürsorgeaufwand um rd. 6 Mill. DM übersteigt, ist er doch nur als einstweilige Hilfe anzusehen, an deren Stelle in einigen Jahren die „Hauptentschädigung“ treten soll.

In der sozialen Rentenversicherung sind nach dem Jahresendstand 139 463 Renten der Invaliden-, Angestellten- und sonstigen Sozialversicherung und 46 908 Kriegsbeschädigtenrenten ausbezahlt worden, eine abermalige Erhöhung der ersten Kategorie von Renten (um rd. 6000) und Verringerung der zweiten (um rd. 5000). Da es angeblich 25 miteinander konkurrierende Möglichkeiten zum Rentenbezug geben soll, sind es auf jeden Fall viel weniger Rentner als Renten. Es besteht Aussicht, daß durch eine von den Sozialversicherungsträgern u. ä. durchgeführte Erhebung, bei der u. a. 140 000 Rentner im Bundesgebiet nach ihren individuellen Lebensverhältnissen befragt werden, das komplizierte System der sozialen Sicherung etwas aufgehellert und vielleicht auch vereinfacht wird. Das Arbeitsamt München hatte Ende 1953 im Stadtbereich 22 140 Hauptunterstützungsempfänger, rd. 3000 weniger als zu Jahresanfang. Hauptsächlich die Arbeitslosenfürsorge (Alfu) ist entlastet worden, da viele Befürsorgte durch eine Saisonbeschäftigung wieder die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung (Alu) erworben haben.

Vom Stadtjugendamt wurden im Jahresdurchschnitt ca. 15% mehr Jugendliche betreut (4150 gegen 3603); 2450 davon sind in Heimen untergebracht. Außerdem wurden in den mustergültigen städt. Kinderkrippen, von denen eine 1953 großzügig erweitert wurde, 800 Kleinkinder erwerbstätiger Mütter usw. tagsüber gewartet. Das

Jugendamt hat seine Amtsvormundschafftätigkeit wieder erweitern müssen (November 1953 7310 Fälle, etwa 300 mehr als 1952), da verschiedene charitative Verbände bei der Übernahme sog. Berufsvormundschaften etwas zurückhaltender geworden sind. Auch bei den Pflögschaften war ein leichter Anstieg zu verzeichnen (291 gegen 236). Die Fälle gerichtlich angeordneter Fürsorgeerziehung haben dagegen noch einmal um 160 auf 1470 abgenommen, ebenso die Schutzaufsichten, die in der Unterstützung der Erziehungsberechtigten durch ehrenamtliche Helfer des städt. Jugendamts bestehen (307 gegen 350). Daß ortsansässige Jugendliche strafällig geworden sind, ist 1953 wieder etwas häufiger vorgekommen als 1952 (672 gegen 585 Fälle).

Starker Andrang zur höheren Schulbildung

Das Jahr 1953 brachte uns wieder einen großen Schritt vorwärts in der Überwindung der Schulraumnot. Es wurden an den städt. Schulen (Volksschulen, Mittel- und höhere, berufsbildende Schulen) insges. 80 neue Klauzimmer, teils modernster Ausstattung, bezogen (z. B. Neu- oder Wiederaufbau der Schulen an der Schul- und Bergmannstr., am Bayernplatz und in Ludwigsfeld), so daß der dringendste Bedarf auf „nur“ mehr 850 Lehrsäle zurückgegangen ist. Die Situation könnte noch günstiger sein, wenn die Zahl der Schüler, für die der vorhandene Schulraum ausreichen muß, auf dem Stand des Vorjahrs geblieben wäre. In die ersten Klassen der Münchener Volksschulen ist aber wieder ein voller Jahrgang eingerückt (10 574 Schulneulinge), während damals nur die bis September geborenen Kinder (8959) eingeschult wurden. Infolgedessen waren die Volksschulen Ende 1953 etwas stärker belegt als ein Jahr zuvor, obwohl im Sommer rd. 1000 Schüler und Schülerinnen mehr als 1952 aus den 8. Klassen entlassen worden sind (8797). Für diejenigen von ihnen (252), die noch keine Lehrstelle haben, ist der Besuch der 9. Klasse nunmehr obligatorisch.

Zahl der Schüler ¹⁾	1953	1952	1951
Volksschulen .	74 199	73 628	73 697
städt. Mittel- u. höhere Schulen	7 616	6 809	6 134
städt. Berufs-, Berufsfach- u. Fachschulen .	43 335	42 522	44 014
staatl. höhere Schulen	13 393	11 679	12 983
Allgemeinbil- dende Privat- schulen	4 712	3 908	4 170
zusammen . . .	143 255	138 546	140 998

¹⁾ Am jeweiligen Jahresende.

Ungeachtet der vielen Einwände gegen die Überbewertung einer „besseren“ Schulbildung ist der Andrang zu den städt. Mittel- und höheren Schulen sowie den staatlichen Gymnasien und Oberrealschulen (18, darunter 2 für Mädchen) größer denn je. Eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse zu den von der Stadt freiwillig unterhaltenen Schulen wird infolgedessen immer unumgänglicher. An den berufsbildenden Schulen befinden sich z. Z. 43335 Schüler und Studierende, d. s. rd. 800 mehr als vor Jahresfrist. In dieses Plus teilen sich die eigentlichen Berufsschulen (37716 gegen 37184 Ende 1952) und die Fachschulen (Osk.-v.-Miller-Polytechnikum, Soziale Frauenschule, Sprachenschule u. a., insges. 3867 Studierende gegen 3602), während die Belegung der sog. Berufsfachschulen, an denen man einen Beruf „schulmäßig“ erlernen kann, gleichgeblieben ist (rd. 1750; Riemerschmid-Handelsschule, Wirtschaftsaufbau- und Frauenarbeitsschule). Einmalige Leistungen erzielte München in der Pflege des Begabten- und Spätreifenachwuchses. In Abendschulen werden 1079 meist Berufstätige ohne Begrenzung des Alters unterrichtet, von denen 982 zur mittleren bzw. Fachschulreife kommen, während die Besucher der Abendwirtschaftsschule (26) und des Abendgymnasiums (71) sogar auf das Hochschulstudium vorbereitet werden. Über die Bedeutung der privaten Lehranstalten, denen in den Jahren der staatlichen Omnipotenz auf dem Gebiete der

Jugenderziehung jede Daseinsberechtigung abgesprochen wurde, unterrichten die folgenden Zahlen (Stand Ende 1953): 9 Mittel- und höhere Schulen (4712 Schüler und Schülerinnen lt. obiger Tabelle), 7 Handelsschulen (2472) und 3 private Volksschulen (523).

In 179 städt. Kindergärten und Horten (1952: 172) wurden 7842 (8177) Kinder betreut. Außerdem gibt es 152 (147) private Kindergärten und Horte.

Daß die Universität München als einzige im Bundesgebiet keinen Hörschwund zu verzeichnen hat (11160 Studierende im W.-S. 1953/54 gegen 10845 1952/53), mag — trotz vakanter Lehrstühle, noch nicht wieder aufgebaute Institute und anderer Behinderungen von Lehre und Forschung — auch dem Ruf der Stadt und ihrer Landschaft zuzuschreiben sein. Auch an der Technischen Hochschule sind gegenwärtig etwas mehr Studierende immatrikuliert als 1952/53 (4552 gegen 4410), während sich die Studierendenzahl der Kunsthochschulen in den letzten Jahren kaum verändert hat (Bildende Künste 428, Musik 320). Von den Fortschritten des äußeren Wiederaufbaus unserer hohen Schulen das Wichtigste in Stichworten: 2 neue physikalische Hörsäle im Universitätsgebäude, Richtfest des großen Neubaus der Chemischen Institute, Baubeginn auf dem Areal der Tierärztlichen Hochschule u. a. m., Fertigstellung des Chemischen Hörsaals der Technischen Hochschule, Beginn des ersten Bauabschnitts (Amtl. Materialprüfstelle und Elektrotechn. Institut) auf deren Nordblock.

Die „Hochschule für politische Wissenschaften“ hatte Ende 1953 150 ordentliche und 33 Gasthörer (Ende 1952 zusammen 198). Bemerkenswert ist der Aufschwung der städt. Sprachenschule (z. Z. 1190 Studierende gegen 717 vor 1 Jahr) und der „Münchener Volkshochschule“, die — ohne auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung ein Monopol zu haben — ihre Hörerzahl im Laufe eines Jahres um über 1100 erhöhen konnte (5648 im Herbstlehrabschnitt 1953). An der philosophischen und rechtswissenschaftlichen Fakultät der „Ukrainischen Freien Universität“, die viele Münchener sicherlich nicht einmal vom Hörensagen kennen, wa-

ren um die Jahreswende 1953/54 85 Studierende inskribiert.

Die erfreuliche Entwicklung im städt. Büchereiwesen, über die vor einem Jahr berichtet werden konnte, hat sich auch 1953 fortgesetzt. Die wissenschaftliche Stadtbibliothek mit jetzt 79386 Bänden (Ende 1952 65156) wurde im Lauf des Jahres von 17165 Entleihern in Anspruch genommen (1952: 16195). In den städt. Volks- und Jugendbüchereien wurden Rekordausleihziffern erzielt. Von dem an sich schon hohen Monatsdurchschnitt der Leser 1952 — 17983 (1950 erst 14123) — ist ein weiterer Anstieg auf 20795 erfolgt. Die Benützer der städt. Musikbücherei haben insgesamt 54880 Werke (1952: 52102) zum Studium mit nach Hause genommen. Immer noch im argen liegt das wissenschaftliche Büchereiwesen. Der Mittelbau der Bayerischen Staatsbibliothek ist zwar beispielhaft instandgesetzt, der Osttrakt aber immer noch nicht über die Planung hinausgekommen. Von den rd. 2 Mill. Bänden sind noch 800000 ausgelagert (Planegg), die im Pendelverkehr benützt werden. Bei der Universitätsbibliothek gelang es, von dem ca. 685000 Bände umfassenden Buchbestand weitere 50000 für die Benutzung greifbar zu machen. Es lagern jedoch immer noch rd. 350000 Bände für die wissenschaftliche Fachwelt unbenutzbar in den Magazinen.

Nicht jedes Theater gleich beliebt

Vor einem Jahr war an dieser Stelle noch von einer Zunahme des Kartenabsatzes der staatlichen und städtischen Bühnen um einige 10000 die Rede, obwohl auch damals schon ein langsamerer Anstieg die erste Nachholwelle abgelöst hatte. 1953 registrierten die 3 staatlichen Bühnen und die städt. Kammerspiele zusammen nur rd. 6000 Besucher mehr als 1952 (1/2%), während der größeren Einwohnerzahl mindestens ein Plus von rd. 25000 entsprechen hätte. Etwas günstiger wird das Bild, wenn man die (private) Kleine Komödie als „Zünglein an der Waage“ in die Berechnung miteinbezieht (rd. 120000 Karten, d. h. 27000 mehr als 1952!). Dann

kann an der Besucherzahl im ganzen doch noch ein bescheidener Fortschritt abgelesen werden:

1952.... 1275000 und
1953.... 1309000.

Allerdings, die einzelnen Bühnen erfreuten sich sehr verschiedener Beliebtheit. Stark aufgeholt haben trotz mancher Unzulänglichkeiten des Spielplans die städt. Kammerspiele. Mit 268000 abgesetzten Karten haben sie die Vorjahrszahl (231000) noch weit übrundet, so daß sogar bei dichterem Spielfolge (415 statt 382 Aufführungen) die vorhandenen Plätze zu 88% (1952: 82%) ausgenutzt waren. Dagegen haben die staatlichen Theater die Vorjahrsfrequenz nicht ganz halten können, und zwar am wenigsten die Staatsoperette am Gärtnerplatz (281000 Besucher gegen 295000). Für das Residenztheater verblieb ein kleiner Achtungserfolg (+ 3000 Besucher, wenn man berücksichtigt, daß von der Vorjahrszahl unserer Tabelle rd. 12000 auf das mittlerweile geschlossene Brunnenhoftheater entfielen), in den letzten Monaten haben sich aber Ruf und Ansehen dieses repräsentativen Hauses offensichtlich wieder gefestigt (Platzausnutzung 85 gegen 83% 1952). Dagegen sind der Staatsoper wirklich einige tausend Besucher entgangen, ohne daß sie jedoch vom Ideal des ausverkauften Hauses weit abgekommen wäre (94%). Eine zweite Tombola zugunsten des Nationaltheaters (2 Mill. verkaufte Lose, 500000 DM Reingewinn) hat die Hoffnung auf Rückkehr der Oper nach dem Max-Joseph-Platz wieder neu angefaßt. Bis es soweit ist, müßte allerdings die Theaterfreudigkeit des Publikums noch lebhafter geworden sein, denn einstweilen kann nur vom Standpunkt herandrängender Begabungen davon gesprochen werden, daß München zu wenig große Bühnen hätte.

Theater	1953			1952	
	Auf-führ.	Besu-cher in 1000	Platz-aus-nüt-zung %	Besu-cher in 1000	Platz-aus-nüt-zung %
Staatsoper	317	334	94,0	341	94,8
Staatsschausp. . .	352	306	84,7	315	83,2
Staatsoperette..	365	281	84,9	295	84,6
städt. Kammer-spiele	415	268	88,0	231	82,4

In einer Zeit, in der selbst große subventionierte Theater Mühe haben, die Besucherzahlen zu halten, ist die Eröffnung privater Bühnen von vornherein ein finanzielles und künstlerisches Wagnis. 2 Neugründungen des abgelaufenen Jahres sind wieder eingegangen. Eine Ausnahme machen einige Kleinkunsth Bühnen u. ä. (4), darunter das im März wieder eröffnete „Platzl“. Zusammen sind sie auf die beachtliche Besucherzahl von rd. 340 000 gekommen.

Der wirtschaftliche Erfolg eines Theaters ist selbstverständlich auch davon abhängig, wie viele Karten voll bezahlt werden und wie viele zu ermäßigten Preisen oder überhaupt gratis abgegeben werden müssen (Abonnements, Besucherorganisationen, Steuerkarten usw.). Daß die Quote der Theaterbesucher, die den regulären Eintrittspreis bezahlen, seit Jahren immer weiter abgenommen hat, ist allgemein bekannt. Nun scheint aber doch der tiefste Stand erreicht zu sein, denn von 1952 auf 1953 sind die Hundertsätze der Vollzahler nicht mehr weiter gefallen:

Staatsoper	23%
Staatsschauspiel	12 „ (!)
Staatsoperette	42 „
städt. Kammerspiele	35 „

Der Schwerpunkt des verbilligten Kartenbezugs liegt nach wie vor bei den nicht an ein bestimmtes Theater gebundenen Besucherorganisationen, die im letzten Jahr ihre Mitgliederzahl (s. d. folg. Übers.) noch einmal erhöhen konnten, wenn auch nicht mehr in dem Umfange wie 1952. Lediglich der Konzertzyklus der Theatergemeinde hat an Bedeutung etwas eingebüßt.

Theatergemeinde ...	20 000 (18 000)
dar. Konzertzyklus	1 275 (1 750)
Volkshöhne	13 000 (12 000)

Mit der Eröffnung des Herkules-Saals im ausgebrannten Hofgartentrakt der Residenz (März 1953) hat das Konzertleben der Landeshauptstadt wieder eine würdige Heimstätte gefunden, nachdem die großen Münchener Orchester jahrelang in oft unzureichenden Räumen zu Gast sein mußten. Ob deshalb eine neue Blüte des

Musiklebens bevorsteht, bleibt abzuwarten. Immerhin kann der bessere Besuch eines Teils der großen Konzerte (+ 10000) — bei prominenten Gästen hat gelegentlich nicht einmal der Kongreßsaal des Deutschen Museums ausgereicht — einigermaßen hoffnungsfroh stimmen. Obwohl die Zahl der Aufführungen größer geworden ist (91 gegen 86), ist auch die durchschnittliche Besucherzahl je Konzert etwas gestiegen (1336 gegen 1295). Aus unserer kleinen Übersicht ist zu entnehmen, daß sich die erwähnte Zunahme eigentlich auf ein einziges Orchester, das des Bayerischen Rundfunks, konzertierte: in 31 öffentlichen Veranstaltungen haben insgesamt 41 500 Hörer (über 10 000 mehr als 1952) die Säle gefüllt. Auch die Musica viva (11 Konzerte), vorbildlich in der Pflege der Gegenwartsmusik, hat etwas besser abgeschnitten (12 600 gegen 11 500), in erster Linie wohl dank der Aufgeschlossenheit ihres zum großen Teil jugendlichen Publikums. Nach wie vor stehen jedoch die Münchener Philharmoniker, das Orchester der Stadt, in der Gunst der Musikfreunde an erster Stelle. In 41 großen Konzerten sind sie wieder auf ihre schon traditionelle Besucherzahl von über 50 000 gekommen. Ihre Bemühungen, die jungen Leute zum Hören wertvoller Musik hinzu führen, verdienen angesichts der sprichwörtlichen Überalterung unseres Konzertpublikums besondere Anerkennung. Ein Jugendkonzert im Oktober fand bei 3000 Schülern starken Anklang (drei weitere Veranstaltungen dieser Art sind geplant). Die Staatskapelle (Musikalische Akademie), die 1953 achtmal (1952 neunmal) konzertierte, vermochte fast 16 000 Hörer anzuziehen (17 400). Selbstverständlich wurden den Musikliebhabern außer den Konzerten der großen Orchester wieder zahlreiche Veranstaltungen von privaten Unternehmen geboten.

Orchester	Veranstaltg.		Besucher	
	1953	1952	1953	1952
Musik. Akademie ..	8	9	15 821	17 365
Münchener Philharmoniker ..	41	42	51 300	52 392
Orch. d. Bay. Rundfunks	31	23	41 500	30 147
Musika viva	11	12	12 604	11 467
zusammen	91	86	121 225	111 371

1,3 Mill. Zuschauer in Theatern und über 120 000 Konzertbesucher sind gewiß Zahlen, mit denen sich die Münchener kulturellen Veranstaltungen sehen lassen können. Aber wie bescheiden nehmen sie sich aus, wenn man ihnen die gigantische Besucherzahl der Lichtspieltheater gegenüberstellt. Sie ist im Jahre 1953 noch einmal um rd. 1,4 Mill. auf 18,1 Mill. angestiegen. 8 neue Kinos wurden eröffnet, darunter das derzeit drittgrößte (Universum 936 Plätze), und nur eines hat den Betrieb eingestellt. Insgesamt gab es Ende 1953 in München 107 Lichtspieltheater (1952: 100) mit 48 141 Sitzplätzen, die im Durchschnitt aller Vorstellungen wieder zu rd. einem Drittel ausgenutzt waren. Denkt man sich die 18 Mill. Kinokarten, die im vergangenen Jahr in unserer Stadt abgesetzt wurden, gleichmäßig auf die anwesende Bevölkerung verteilt, dann entfallen auf jeden rd. 20! Angesichts dieses Ergebnisses dürfte es nicht schwerfallen, die Gründe für die Flaute auf dem übrigen kulturellen Sektor (Theater usw.) zu benennen. Vor allem die jüngere Generation hat sich auf Gedeih und Verderb der „Traumfabrik“ verschrieben, und die Kinobesitzer — man muß es ihnen lassen — tun alles, damit diese Liebe nicht rostet. Vielleicht sollten sich auch die Intendanten und kaufmännischen Leitungen unserer Bühnen mehr als bisher der heranwachsenden Jugend annehmen in der Erwägung, daß aus den Jungen von heute die Theaterbesucher von morgen werden sollen.

Steigender Beliebtheit scheinen sich die Münchener „Sehenswürdigkeiten“ zu erfreuen. Im Haus der Kunst wurde durch Umhängen der Bilder der Staatsgemäldesammlungen ein wesentlich größerer Teil der Bestände dem Publikum zugänglich gemacht. Die Besucherzahl stieg infolge der zugkräftigen Sonderschau französischer Maler („Von Poussin bis Ingres“). Im Ostflügel des gleichen Baus besichtigten vom Juni bis September 63 000 Einheimische und Fremde (1952: 60 000) die „Große Kunstausstellung“, die nach der Biennale heute die meist besuchte periodische Schau moderner Malerei sein dürfte. Besucherzahl der Schackgalerie 29 000 (1952: 23 000). Von den verschiedenen

reizvollen Ausstellungen der Stadt- und Lenbachgalerie (z. B. zum Gedächtnis des im 1. Weltkrieg gefallenen Impressionisten Weisgerber), hat sich leider keine als so attraktiv erwiesen wie 1952 die Puppenschau (12 424 Besucher gegen 26 642 1952). Das Bayerische Nationalmuseum hatte etwas mehr Gäste als im Vorjahr (81 633 gegen 77 665), wie üblich fiel die Besucher Spitze in den Dezember mit 16 700 (z. Z. der Krippenschau im Weißen Gewölbe).

Im „Deutschen Museum“ passierten im Jubiläumsjahr 1953 wieder etwa $\frac{1}{4}$ Mill. das Zählkreuz des Eingangs. Die Abteilungen für Starkstrom und Chemie konnten wiedereröffnet werden, am 10. Dezember zerstörte ein Großfeuer das „Kohlenbergwerk“. Nach langjähriger Pause konnte das Historische Stadtmuseum am Jakobsplatz in einer Sonderschau „Münchener Kultur im 18. Jahrhundert“ wenigstens einen kleinen Teil seiner Bestände zeigen (10 000 Besucher). Zur Zeit der großen Verkehrsausstellung wanderten zwar nicht, wie erwartet, 4—5 Mill., aber immerhin rd. 3 Mill. Menschen nach dem Ausstellungsgelände der Theresienhöhe. Der Tierpark Hellabrunn erzielte 1953 einen Rekordbesuch (rd. 787 000 Personen gegen 571 000 im Vorjahr), offensichtlich weil das richtige Ausflugswetter, das die Münchener und ihre Feriengäste zu entfernteren Zielen hätte locken können, lange Zeit auf sich warten ließ.

Befriedigender Sicherheitszustand

Nach der Polizeistatistik sind 1953 in München 56 474 Verstöße gegen deutsche Gesetze bekannt geworden. Die auffällige Steigerung gegen das Vorjahr (50 807) ist jedoch nur scheinbar, beruht sie doch im wesentlichen darauf, daß die massenhaften Vergehen gegen das Straßenverkehrs-, Kraftfahrzeug- und ähnliche Gesetze erstmals in die Statistik einbezogen worden sind. Bei den Verbrechen und Vergehen nach dem Strafgesetzbuch, die in unserer üblichen Tabelle aufgeführt sind, ist das Bild nicht so düster. So hielten sich beispielsweise die Unterschlagungs- und Betrugsfälle etwa auf

dem Stand des Vorjahres, die Diebstähle (ohne solche von Fahrzeugen) haben nach dem Rückgang von 1951 auf 1952 (— 2600) nochmals um 3600 abgenommen. Der Wochendurchschnitt der Kraftfahrzeugdiebstähle ist zwar auf 19 (Vorjahr 17) und der der Fahrraddiebstähle sogar auf 69 (55) hinaufgeschneit, es gilt hier aber wohl auch das Wort, daß (vermehrte) Gelegenheit Diebe macht. Mit besonderer Genugtuung wird man das neuerliche Abnehmen der schwersten Verbrechen am Eigentum (Raub und Erpressung) um fast 70 Fälle vermerken. Dank des scharfen Zugreifens der Polizei ist hier das Risiko für die Verbrecher nun schon so groß geworden, daß nur noch halb so viel Fälle wie vor 3 Jahren vorkamen. Auch die Chronik der Kapitalverbrechen (Mord, Totschlag) verzeichnet 2 Fälle weniger, dagegen häuften sich die Tötungsversuche. Mehr als früher waren hier Eifersucht und zerrüttete Familienverhältnisse Beweggrund. Ernstlich beunruhigen müssen die hohen Zahlen der Sittlichkeitsdelikte: 178 Notzuchtverbrechen (1951: 110), rd. 800 Fälle von Mißbrauch von Kindern und Unzucht zwischen Männern, 107 bekannt gewordene Abtreibungen und fast 500 Kuppeleifälle. Allen Bemühungen zum Trotz grassierte auch die Rauschgiftseuche weiter (1953 schon fast doppelt so viel Fälle wie 1950) und Disziplinlosigkeit im Verkehr, Alkoholmißbrauch u. ä. führten

auch wieder zu bedeutend mehr schweren Körperverletzungen. Anlässlich der bekannten Ladenschlußdemonstrationen bekam es die Münchener Polizei schließlich noch mit einer Serie von Aufruhr-, Auflauf- und Landfriedensbruchfällen (113) zu tun.

Durch die Miteinbeziehung der vor den Augen der Öffentlichkeit begangenen Verkehrsdelikte u. dgl. hat sich die Quote der Straftaten, die von der Polizei geklärt werden konnten, auf fast 72% (Vorjahr 58,4%) erhöht. Noch günstiger war das Verhältnis bei den Verbrechen und Vergehen wider das Leben, die zu 90% meist in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeklärt werden konnten. Dagegen blieben beispielsweise bei Raub und räuberischer Erpressung 50%, bei Einbrüchen u. dgl. 64% der Fälle vorläufig im dunkeln.

Im ganzen wurden in München im letzten Jahr 40 665 Personen von der Polizei einer strafbaren Handlung überführt. Jugendliche waren darunter 1793, d. s. 4,4%. In der höheren Quote (1952: 3,6%) wirkte sich vor allem die Beteiligung von Jugendlichen an den erstmals erfaßten Verkehrsvergehen (bei Motorradunfällen u. ä.) aus. Die Jugendkriminalität i. e. S. ist kaum nennenswert gestiegen. Eine verhältnismäßig große Zahl der schweren Verbrechen wider das Leben ging 1953 auf das Schuldkonto von Ausländern (21 Täter gegen 11 im Vorjahr), unter den bei Raub-

Polizeilich gemeldete Verstöße gegen wichtige deutsche Gesetz	1953				1952	1951
	bekannt- gewordene Fälle	bekannt- e überhaupt	u. ermitt. Ju- gendl.	Täter Aus- länder	bekanntgewordene Fälle	
Mord und Totschlag	10	10	1	3	12	19
Tötungsversuche	22	25	—	7	15	21
Abtreibung	107	180	1	5	109	81
Schwere Körperverletzung ...	931	1 040	64	83	793	1 120
Raub, Erpressung	202	1) 96	10	16	271	339
Motorfahrzeugdiebstahl	974	360	56	25	860	833
Fahrraddiebstahl	3 601	453	59	23	2 868	2 999
Sonstiger Diebstahl	16 251	5 842	606	376	19 860	22 426
Unterschlagung, Betrug, Untreue	11 510	10 796	96	604	11 104	12 053
Urkundenfälschung	671	680	8	250	1 134	1 210
Sittlichkeitsdelikte	2 644	2 177	62	91		
Rauschgiftdelikte	190	187	—	26	147	134

(1 Nur Raub und räub. Erpressung)

überfällen u. dgl. Verhafteten war jeder 6. ein Ausländer. Im ganzen gesehen, war die Ausländerbevölkerung an den Straftaten gegen deutsche Gesetze aber nicht mehr so häufig beteiligt wie in den Vorjahren (1953: 7,2%, 1952: 8,8%, 1951 fast 10% der Täter überhaupt).

Die Launen des Wetters

Das vergangene Jahr erwies sich schon in den ersten Monaten als äußerst wetterwendisch. Die tiefste Wintertemperatur (minus 13,4° C) stellte sich erst Mitte Februar ein, schon 8 Tage darauf war die Schneedecke verschwunden, und das Thermometer kletterte bis nahe an plus 10° C. Dieser ersten Schönwetterperiode im Februar folgten bald weitere, so daß das Frühjahr im ganzen um 20% zu wenig Niederschläge und um 40% „zu viel“ Sonne brachte. Dafür enttäuschte der Sommer zunächst so, daß man schon für den Fremdenverkehr zu fürchten begann. Im Juni verzeichneten die Meteorologen in München nur 1, im Juli ganze 4 heitere Tage. Der Höchstwert, den das Thermometer überhaupt erreichte, war 31,1° (im Vorjahr 35,1°). Mit dem August begann dann die Reihe der zu warmen und zu trockenen Monate, die uns z. B. noch im November und Dezember 138 Stunden Sonne (97

wären normal) bescherte. Der Landwirtschaft unseres Gebietes erwuchs hieraus kein nennenswerter Schaden, die Wasserarmut beeinträchtigte auch nicht die Energieversorgung, der Bauwirtschaft kam der ungewöhnlich verzögerte Wintereinbruch — erst vier Tage vor Weihnachten fiel Schnee! — sehr zustatten.

Im Durchschnitt hatte das Jahr 1953 lt. folgender Zusammenstellung besseres Wetter als 1952, nur lagen die beständigsten Wochen meist außerhalb der Reisezeiten und nützten damit den Erholungsuchenden wenig.

Bezeichnung	1953	1952	1951
Lufttemperatur			
Mittl. Jahrestemp. °C	8,7	8,4	8,8
abs. Minimum °C	-13,4	-11,6	-7,8
abs. Maximum °C	+31,1	+35,1	+31,8
Abweichung v. lang-jährigen Mittel	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,0
Niederschläge			
Summe mm	736	976	983
Abweichung v. lang-jährigen Mittel mm	- 199	+ 41	+ 48
Tage mit Frost	109	111	101
Sonnenscheindauer in Stunden	1880	1675	1743

Der Wasserstand der Isar (Pegel Prinzregentenstr.) war im Durchschnitt etwas niedriger als im Vorjahr (0,71 gegen 0,74 m). Der Höchstwert (2,74 m) blieb wie schon seit 1950 unter der Hochwassergrenze.

Dr. E./Dr. Schm.